

Leptoderus sericeus: Braun. Der Kopf, auf dessen Stirn einzelne gelbe Härchen sichtbar sind, und das mit diesem gleich lange und breite vorne nur etwas wenigere erweiterte, dicke, walzenförmige Halsschild ist kaum dunkler braun. Die Palpen und die bei dieser Art vorzüglich bei den Männchen besonders langgliedrigen Fühler sind um vieles lichter und vom 6ten Glied an mit gelben Borsten versehen, eben so die Fussglieder, deren das Männchen, wie das der vorigen Art, fünf an den Vorderfüßen hat, mit dem Unterschied jedoch, dass die Tarsenglieder bei der gegenwärtigen Art von gleicher Dicke sind. Der Hinterleib ist bei dieser noch etwas kleinern 2 Linien langen und kaum 1 Linie breiten Art, eben so wie bei *Leptoderus angustatus* gestaltet. Die Flügeldecken sind mit feinen runden Grübchen versehen und mit gelben glänzenden Härchen dicht besetzt.

Beide Geschlechter sind in der Färbung ganz gleich, nur hat das Weibchen, wie schon angedeutet, etwas kürzere Fühlerglieder und an den Vorderfüßen bloß vier Glieder. Der Aufenthalt des Käfers ist die Grotte Goba dol in Unterkrain, wo er als augenloses lichtscheues Thierchen in den Tiefen vorkommt und gleich dem Vorigen sehr lebhaft und flüchtig ist.

Bemerkungen über einige Lepidoptera

vom

Justizrath Boie in Kiel.

1. *Noctua furva*. W. V.

ist die von mir Isis 1835 pag. 324 beschriebene *N. Freyeri*, abgebildet bei Freyer neuere Beiträge tab. 159, über welche sich letzterer in Germars Zeitschrift für Entomologie Bd. 1. pag. 392 später auf meine Anfrage dahin erklärte, sie nicht identisch mit *rubirena* halten zu können, welche er (ältere Beiträge tab. 98) dargestellt. Nach einem so eben durch Herrn Rosenhauer erhaltenen Exemplare kann ich mich nur für die obige Ansicht aussprechen. Nach meinen Mittheilungen über die ersten Stände kann diese Eule sicherlich nicht in der Sippe *Mamestra* bleiben, wo sie Heidenreich in seinem neuesten Cataloge stehen lässt.

2. *Noctua dubiosa*. Treitschke.

Ich erhielt vor Jahren ein seeländisches Exemplar dieser Eule und erwähnte derselben in meinem Cataloge dänischer Lepidoptera in der Kroyerschen Zeitschrift unter dem Namen *N. Fabricii*. Herr Herrich-Schäffer bestimmte mir dieses Exemplar später als die bezeichnete Art. Ein zweites ward mir aus einer im Gute Waterneverstorf an mit der See in Verbindung stehenden

Brackwasser gefundenen Puppe und im laufenden Jahre habe ich dort zwei ähnliche erhalten. Alle erschienen im Mai. Fundort der Puppen: Die Höhlung der Stoppeln im Herbste zuvor abgemähter Rohrstengel. (*Arundo phragmitis*). Ich fand sie dort am 19. April mit Raupen und Puppen der ungleich häufigern *N. obsoleta* mit einem Exemplar der Raupe, die ganz die gestreckte Gestalt der Raupen der eigentlichen Rohreulen hatte.

Hier deren Beschreibung: Beinfarbig, lang 1" 4"', Nachschieber und Bauchfüsse mit schwärzlicher Spitze, Brustfüsse und Lüfter gleichfarbig umzogen. Mittel- und Rückenlinien weisslich mit etwas dunklerer Einfassung. Kopf, Nacken und Afterschild durch dunkle Atome gebräunt.

Die Puppe ist hellbraun und führt am Hinterende zwei in einen Dorn auslaufende gekrümmte Endspitzen, jederseits neben derselben zwei kleinere, hinter ersteren zwei weissliche Haardornen.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die Raupe im Herbste im Innern der Rohrstengel lebt. Selbst davon abgesehen möchte ich die Eule unbedenklich zu dem Genus *Nonagria* stellen.

3. *Noctua obsoleta*. Hübn.

Ward von mir angeführtermaassen als Raupe in Gesellschaft der vorigen im Winter und Frühlinge erwachsen in Rohrstengeln gefunden, womit die Beobachtungen von Mühlensfordt in Hannover und, wenn ich nicht irre, Riese in Frankfurt am Main zufolge mir gewordener gütiger Mittheilung, übereinstimmen. Gené (vergleiche Zeitschrift l'Institut 1833) nennt sie die Durchsichtigste von den ihm bekannten. Er fand sie vom Juli bis September, erwähnt, dass sie sich von Schilfblättern (*Arundo phragmitis*) nähre, am Tage im abgebrochenen Stengel der Pflanze verkrieche, daselbst zwischen zwei versponnenen Scheidewänden überwintere und sich im Juni in die Eule verwandele. Zwischen solchen, aus versponnenen Spänen gebildeten Scheidewänden, fand ich sie gleichfalls und so auch die im Vergleich mit ihr kleine Puppe, welche den Kopf nach oben gerichtet mit dem Hinterrande auf der abgestreiften Raupenhaut ruhte. Sie führt an Letzterem zwei stark divergirende, am Ende abgestumpfte zweitheilige Spitzen, welche jederseits zwei Dornen begrenzen und an der Bauchseite einen warzenartigen Vorsprung.

Ueber die Raupe kann ich nur noch beifügen, dass sie im Vergleich mit der *N. dubiosa* stark und kurz sei.

4. *Noctua rurea*.

Die Puppe habe ich in ähnlicher Lage wie die von *N. obsoleta* im Frühling in Rohrstoppeln gefunden, bemerke aber,

dass ich die Bildung der Dornen am cremaster von den Beschreibungen bei Treitschke und Freyer (ältere Beiträge tab. 4) abweichend gefunden. Es sind deren nur 4 in einer Reihe stehende vorhanden, die sehr spitz zulaufen, ganz oben Haken bilden, bei den äusseren haarähnlichen besonders ausgebildet. Die mittleren sind über doppelt so lang.

So ♂ ♀ und eine Puppe, welche ein ♂ der varietas combusta lieferte. Die Raupe ist mir nicht zu Gesicht gekommen.

Teleologisch interessant ist die Geschichte der durch inneren (Nonagrien) Raupenfrass beschädigten Schilfstengel. Rohrkäufer und Decker klagen oft darüber, dass es deren nur zu viele gebe. Die unabgemähten bricht, sobald sie trocken zu werden begonnen, der Wind in einer Jahreszeit, wo die Insectenwelt noch nicht erstarrt ist. Dadurch werden sie vorzugsweise vor den über dem Wintereise geschnittenen zu Asylen für Insecten in allen Ständen, die widrigenfalls durch Wasser, Eis, Friction und beutegierige Vögel und Mammalien ihren Untergang finden müssten. Raupen (z. B. B. *potatoria*) ruhen hier mitunter dutzendweise über einander, in andern haben Diptera oder Käfer ein Winterquartier gesucht und vor allem Rohr liebende jetzt nicht Beute suchende Spinnen.

5. *Noctua ripae*. Andersch.

Bereits in der Isis 1835 p. 328 erwähnte ich der *N. ripae* als einer am Ostseestrande vorkommenden Eule, deren Erziehung mir aber damals nicht gelingen wollte. Im November 1838 übersandte ich Herrn Freyer einen Aufsatz über dieselbe, der aber nicht zur Publication gelangt ist. Sie scheint an unserer Küste, da wo das Ufer sandig ist, so allgemein verbreitet, dass man sich billig darüber verwundern mag, wie ein auch sicherlich in benachbarten Ländern nicht fehlender und in jeder Beziehung ausgezeichneter Schmetterling sich so lange den Beobachtern entziehen können.

Seeländische Exemplare enthielt die Sammlung des Herrn Drewsen und 1847 auf der Insel Föhr gesammelte Raupen lieferten mir den Beweis, dass sie an der Westseite vom Herzogthum Schleswig vorkommen.

Mein holsteinischer Fundort ist der Ostseestrand des Gutes Waterneverstorf ohnweit der Stadt Lütjenburg, wo ich seit deren Entdeckung im September und October nie vergebens suchte, und es leicht fällt, im Verlaufe von einigen Stunden Hunderte von Raupen zusammen zu bringen.

Sie zeigt sich hier als annexum der Futterpflanze (*Salsola kali*) familienweise, im unerwachsenen Stande auf den kleinen durchgängig grünen Pflanzen, erwachsen auf den absterbenden und an deren Wurzeln, da wo der Ufersand nur bei höherem

Wasserstände von den Wellen überspült wird, nicht selten vom erhitzen Sande überschüttet, so dass nur der Kopf hervorragt oder zwischen dem rigiden Stengel der Pflanze eingeschoben, deren Saamen ihr vorzugsweise zur Nahrung dient. So fand ich sie am 6. October 1836 dutzendweise und bewunderte ihre Ansteifungsfähigkeit, indem sie sich bald ganz weich, bald hart anfühlen und in dieser Haltung schwer zwischen den Stengeln hervorziehen liess. Im Sande zurückgelassene Spuren liessen auf ihre wahrscheinlich nächtlichen Wanderungen von einer Pflanze zur andern schliessen. Alle damals eingesammelten gingen indessen zu Grunde, was mich eine andere Behandlungsweise, als die der Erziehung in Töpfen ersinnen liess. Ich that meine Raupen in eine mit dem Ufersande gefüllte Tonne, die im Freien stehen blieb und im folgenden Jahre Puppen und im Juli die Eulen geliefert haben. Bis Mitte Mai und Juni blieben die Raupen unverwandelt in einer Tiefe von 3 bis 4 Fuss im Sande, aus dem sich erst das vollkommene Insect emporarbeitet. Aber auch so bleibt die Erziehung ungewöhnlich schwierig, so dass ich eine verhältnissmässig nur geringe Anzahl zur Verwandlung gebracht habe. Parasiten wurden mir aus derselben nicht zu Theil.

In der Folge habe ich die Raupe auf *Cakile maritima* und einem *Rumex* mit verdicktem Blatte in nicht minder grosser Anzahl angetroffen, meistens zolltief neben der Pflanze im Sande vergraben, was namentlich bei unfreundlichem Wetter zu geschehen pflegt. Jüngere Raupen auf der Pflanze selbst hatten ein grünliches Colorit, das sich aber nach dem Genusse von *Salsola kali* in einigen Tagen verlor.

Erwachsen ist dieselbe:

oben graubraun, Kopf und Nackenschild röthlich grau, Mittelfeld durch gleich der Mittellinie doppelt erscheinende dunklere Rückenlinie begrenzt. Seiten und Unterseite gelblich weiss. Gebiss schwärzlich. Die schwärzlichen Rücken- und seitlichen Warzenpunkte in gewöhnlicher Ordnung, die der Unterseite wenig bemerkbar. Lüfter dunkler. Der Kopf kleiner, als der erste Ring, welcher dünner und schmaler als der dritte bis zehnte, die letzten wiederum abnehmend. Länge 1'' 6'''.

Sie gleicht andern *Agrotis*-Raupen, von denen sie sich durch ihren Glanz unterscheidet.

Die Puppe ist hellbraun, auf beiden Seiten mit Warzen, in denen die Luftlöcher münden, versehen, am Hinterende stumpf. Die ausführliche Beschreibung sei bis zu einer Vergleichung mit Puppen anderer *Agrotis*arten verschoben.

Das ausgebildete Insect hat ganz den Habitus der so natürlichen Gattung, in der sie durch ihr helles, dem Grauweiss des

Ufersandes ähnliches Colorit (gleich einer *Acronyeta leporina*) ausgezeichnet, obgleich nicht isolirt, da steht.

6. *Noctua basilinea*. W. V.

Bei dieser Eule ist deren auf der Raupe beruhende nahe Verwandtschaft mit der Sippe *Leucania* noch nicht hervorgehoben. Ich fand sie noch klein am Westseestrande Ende August familienweise auf dem harten *Elymus arenarius*, konnte keine Unterschiede an den gemeineren *Leucaniën*-Raupe an ihr entdecken, und war so glücklich, ein ♀, das sich am 27. Mai des folgenden Jahres entwickelte, zur Verwandlung zu bringen. Im Binnenlande kommt sie auch häufig vor, und meine ich, sie im December bei mildem Wetter auf frisch gefallenem Schnee gesammelt zu haben.

Die Puppe hat nach Freyer (ältere Beiträge tab. 29) 4 Endspitzen, was ich bestätigt fand. Dieselben geben ein vorzügliches Unterscheidungsmerkmal ab, und verdient deren Beschaffenheit eine nähere Erörterung. Sie sind nach der Bauchseite der Puppe zu gebogen. Das mittlere viel stärkere Paar endet stumpf, hat einen stärkeren Glanz und ist an der Basis schwarzbraun, an der Endhälfte kastanienbraun; das dünnere angrenzende Paar ist borstenförmig und biegt sich auch zugleich nach innen. Hinter demselben steht ein drittes Paar von fast gleicher Länge mit oberer hakenförmiger Krümmung nach aussen.

7. *Tortrix dubitana*. Hübn.

Gehört als Raupe zu denen im höchsten Grade versteckt lebenden, in welchem Betrachte sie der *T. ambiguana* Fröhl. (Entom. Zeit. 1848 pag. 83) gleich kommt. Ich erhielt den Schmetterling am 20. August aus den Blüthen von *Seneci jacobaea*, aus denen er seine Puppenhülle mottenartig hervorschiebt.

Beiträge

zur europäischen *Rhynchotenfauna*

von

Dr. Küster.

(Hierzu Taf. III. Fig. 1—5.)

Nur mit dankbarer Freude wird man die Fortschritte, welche das Studium der Entomologie seit dem Bestehen unseres Vereins gemacht hat, überblicken können. Eine grosse Reihe wissenschaftlicher Publicationen vielfacher Art ist durch die gegebenen Vereinigungspunkte hervorgerufen worden. Zweifel wurden gelöst, die Synonymik gesichtet und befestigt, die Geschichte vie-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Boie Friedrich

Artikel/Article: [Bemerkungen über einige Lepidoptera 382-386](#)